

AKTUELL



FOTO: RAYMOND KLEIN

WAHLKAMPAGNE

Geheimtipp Grün?

Raymond Klein

Déi Gréng zichen als mutmaßliche Gewinner*innen in den Wahlkampf. In der Regierungskoalition haben sie wenig Profil gezeigt, daran auch in der Kampagne festzuhalten, erscheint ihnen offenbar als ratsam.

Eine Partei von Schleimer*innen und Karrierist*innen seien Déi Gréng geworden, spottete vergangene Woche die Satirezeitschrift Feierkrop. Der Anlass: Für ihr 35-jähriges Bestehen hatten die Grünen - vielleicht wegen seiner Erfahrungen mit rechten Koalitionen? - den deutschen Kollegen Robert Habeck eingeladen, aber nicht nur ihn. Sondern die wirkliche Attraktion des Abends waren der Großherzog und seine Gattin. Wie der Feierkrop festhält, war die Partei in den 1980er-Jahren aggressiv für die Abschaffung der Monarchie eingetreten, praktiziert aber mittlerweile statt des „lèse-majesté“ lieber den „lèche-majesté“ - sie leckt dem Großherzog die Stiefel.

Das am 18. Juni vorgestellte Plakat für die Wahlen im Oktober steht auch nicht gerade für ein linkes Politikverständnis: Eine riesige Sonnenblume mit dem Slogan „Zukunft, Zesammenhalt, Gutt Liewen, well mer eist Land gär hunn“. Der letzte Halbsatz erinnert an den Spruch, mit dem McDonalds Fast Food verkauft - „Ich liebe es“. Oder gar an die Plattitüde, die der ratlose SED-Politiker Erich Mielke beim Untergang der DDR von sich gab - „Ich liebe doch alle“.

Den Spott haben Déi Gréng verdient, sowohl für den Spruch wie für den Großherzog. Schließlich hat niemand sie gezwungen, eine Symbolfigur des rückwärtsgewandten Luxemburg einzuladen. Diese skurrile Idee passt zu dem allgemeinen Eindruck, dass die Partei endgültig dort angekommen ist, wo die Generation der Gründer*innen nie hinwollte: im Mainstream. Und dabei viele grüne Ideale und Prinzipien auf der Strecke gelassen hat.

Andererseits: Was nicht auf der Strecke geblieben ist, kann sich doch sehen lassen. In gesellschaftspolitischen Fragen sind Déi Gréng die fortschrittlichste der vier großen Parteien. Sie pflegen weiterhin eine gewisse sozialpolitische Sensibilität, auch wenn sie sich häufig, wie bei der Mindestlohnfrage, lieber bedeckt halten. Vor allem sind sie die wichtigsten institutionellen Vertreter*innen der Umweltbelange - mit ihrer Erfahrung und ihrem Sachverstand haben sie Gewicht, auch wenn ihre Forderungen nicht selten die notwendige Radikalität vermissen lassen.

Ein- und aussteigen

Wie gehen Déi Gréng die Wahlen an? Zur Hälfte war die Pressekonferenz am Montag der Vorstellung der Überraschkandidatin Stéphanie Empain - als „Geheimtipp aus dem Norden“ - gewidmet. Das erinnert an den Hype vor fünf Jahren, als drei neue Kandidatinnen, ebenfalls mit unternehmerischem Hintergrund, das grüne Wirtschaftsprogramm präsentierten. Zwei von ihnen - Christiane Wickler und Françoise Folmer - haben mittlerweile die Parteipolitik an den Nagel gehängt.

Und wie 2013 lässt sich der Auftritt der Einsteigerin mit „sympathisch, aber nicht besonders politisch“ beschreiben. Im Vergleich mit den anderen Spitzenkandidat*innen der Partei kann das wenig überzeugen. Immerhin, statistisch gesehen hat sie 33 Prozent Chancen, binnen fünf Jahren zu einer etablierten Politikerin zu werden, wie die dritte 2013er-Kandidatin Carole Dieschbourg.

Was Parteipräsident Christian Kniotek sonst noch zur Kampagne sagte, glich eher einer Regierungsbilanz - 29 Wasserschutzgebiete, 66 Naturschutzzonen, 3,8 Milliarden für den Zugverkehr, usw. Wer wissen will, wohin die Reise gehen soll, muss bis zum Programmkongress am 30. Juni warten.

SHORT NEWS

Engie/Fiat : le Luxembourg reste épinglé

(lc) - La lutte d'Antoine Deltour a beau être finie, le scandale qu'il a déclenché continue à hanter le Luxembourg et son ministère des Finances. Pas plus tard que ce mercredi, la commissaire européenne à la concurrence Margrethe Vestager a condamné le grand-duché à recouvrer 120 millions d'euros auprès d'Engie, fournisseur d'électricité et de gaz français. Ce dernier a échappé à l'impôt grâce à une savante construction intragroupe mise en place entre 2008 et 2010. Piquant détail : alors que Vestager dit clairement dans son communiqué que les aides d'État luxembourgeoises étaient illégales, le communiqué du ministère des Finances campe, lui, sur la position qu'« Engie a été imposée en conformité avec les règles fiscales en vigueur à l'époque des faits, sans bénéficier d'un traitement sélectif », rejetant par là l'accusation de la commissaire. Pourtant, le ton du ministère s'est assagi par rapport à d'autres communiqués dans des affaires similaires - comme avec Fiat (dont les plaidoiries devant la Cour de justice de l'Union européenne ont débuté ce jeudi) ou Amazon. Ainsi, il est convenu que de telles dispositions « ne correspondent plus à l'esprit actuel du cadre fiscal national et international ».

Mémorial de la Shoah : RTL épinglé

(fb) - À la veille de l'inauguration du monument aux victimes de la Shoah, le 17 juin dernier, rtl.lu avait publié sur son site un article intitulé « Um neie Shoa-Monument feelen en Accent an e Komma ». Se référant à l'inscription en luxembourgeois sur le monument en question (« Kaddisch fir d'Jude vu Lëtzebuerg dei vun den Nazien ëmbruecht goufen. 1940-1945 »), la correction de l'auteur disait « ... vu Lëtzebuerg, déi vun... ». Dans une première version, l'article faisait d'ailleurs le lien avec l'épisode des trois erreurs sur les nouveaux tricots de l'équipe nationale de football. Concernant la sculpture de Shelomo Selinger, l'auteur ajoute : « Als Erklärung krute mer gesot, de Kënschtler selwer hätt den Text esou konzipéiert an a sengem Versteesdemech wiere Komma an Accent am Interessi vun der artistescher Wierkung net essentiel. » Selon les informations du woxx, le Conseil de presse a reçu ce lundi un courrier dénonçant un article qui « a ridiculisé le crime contre l'humanité, la personne de l'artiste ayant survécu à neuf camps de concentration, l'œuvre en elle-même ainsi que la solennité de l'événement ». Rappelons que déjà à l'annonce du projet, la plateforme avait noté que la sculpture coûterait « la bagatelle de 350.000 euros » - commentaire supprimé peu de temps après, suite à une intervention privée auprès du PDG de RTL.

woxx@home

woxx zum Hören und Anschauen

Seit Anfang Juni produziert die woxx neben der Printausgabe und ihrer Webseite auch eine kurze Radiosendung. Im Rahmen des Magazins „Bistro“ auf Radio Ara bieten wir jeden Freitag um 18 Uhr einen Rückblick auf die vergangene Woche und einen Einblick in das aktuelle Heft. Das „Thema der Woche“ wird dabei eingehend behandelt; daneben versuchen wir aber auch, über die Recherche selbst zu informieren. Die Sendung stellen wir natürlich auch als Podcast auf woxx.lu, sodass alle, die freitags keine Zeit haben, sie sich trotzdem anhören können. Unsere Zusammenarbeit mit Ara geht aber noch weiter: Am nächsten Dienstag, dem 26. Juni, senden wir gemeinsam ein Rundtischgespräch über politischen Aktivismus 1968 und 50 Jahre später - mit jungen und älteren Aktivist*innen. Mehr Informationen dazu gibt's im Agenda-Teil.